



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Esch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Burg Trachytquadern mit Randbeschlag besteht, öffnet sich nach aussen und innen mit zwei in rechteckigen Einblendungen liegenden Spitzbogen. Im ersten Geschosse sind grosse, horizontal geteilte, im zweiten und dritten kleinere Fenster in Trachytfassung angeordnet. Über dem zweiten Geschoss waren, nach den vorhandenen Kragsteinen zu schliessen, Gusserker angebracht.

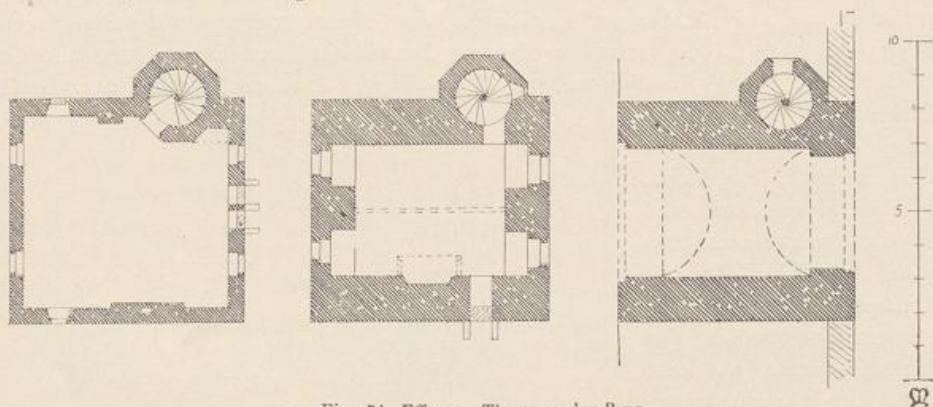


Fig. 54 Effern. Thorturm der Burg.

Sämtliche Turmgeschosse sind im Inneren flach gedeckt. Im ersten und zweiten Stock sind tiefe Einblendungen mit Fenstersitzen angebracht; ausserdem je ein Kamin. Von zweien der anderen Türme sind die Fundamente noch erkennbar. Der westliche war achteckig, der südliche rund.

Über die anderen Efferner Höle vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 182.

[P.]

ESCH.

Römische Strasse

RÖMISCHE STRASSE. Von der Zülpich-Kölner Strasse ging rheinwärts ein Zweig ab, der sich bei Esch abermals teilte (SCHNEIDER in den B. J. LVIII, S. 2).

Kathol. Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). LACOMBLET, UB. I, Nr. 123 u. 245. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 268.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkunden, darunter zwei von 1382, eine von 1386. — Anniversarien-Verzeichnis. Anfang des 19. Jh. Dabei: Annotationes de ecclesia nostra in Esch fide sacerdotali descripti ex libro originali 1771. 9 Bl. Pap. — Chronik von Esch bis 1881. 19. Jh.

Auf dem Bürgermeisteramt zu Stommeln: Tauf- und Kopulationsregister von 1661 ff. und 1636 ff.

Geschichte

Das Kapitel S. Andreas zu Köln erhielt den Zehnten des Kirchspiels Esch bei Longerich als Geschenk des Erzbischofs Sigewin (1079—1089). Erzbischof Hermann bestätigt dem Stifte diese Schenkung im J. 1091 (LACOMBLET, UB. I, Nr. 186). Der liber valoris (nach 1300) verzeichnet die Kirche, die dem S. Andreasstifte inkorporiert war, gleichfalls (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 260). Das Kollationsrecht hatte am Ausgange des 18. Jh. das Andreasstift in Köln (DUMONT, Descriptio S. 9).

Baugeschichte

Die jetzt noch bestehende Kirche ist in ihrem Kern ein romanischer, ursprünglich wahrscheinlich nur zweischiffiger Bau. Dieser Periode gehörten ausser dem Turme von der Aussenarchitektur noch wesentliche Teile des nördlichen Seitenschiffes und des Chores an. Zu Beginn des 16. Jh. war die Kirche, wie aus einem bei den Akten

des S. Andreasstiftes verwahrten Bericht über Verhandlungen des Pfarrerkollegiums des Neusser Dekanates im J. 1517 hervorgeht, auffällig. Unmittelbar darauf wurde ein Um- und Erweiterungsbau in spätgotischen Formen vorgenommen, das südliche Seitenschiff hinzugefügt und der ganze Raum hallenähnlich gewölbt. Im J. 1659 befahl der Neusser

Kathol.
Pfarrkirche

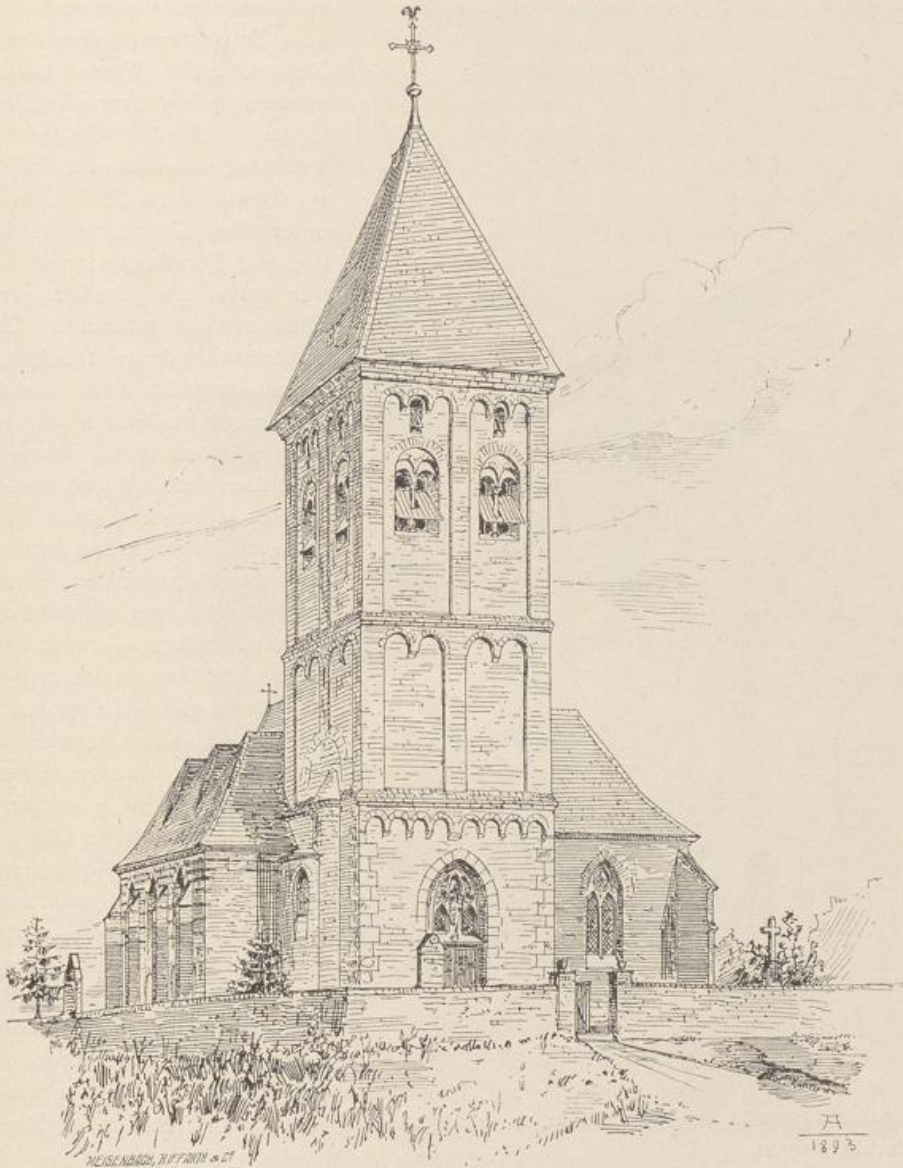


Fig. 55. Esch. Westansicht der Pfarrkirche.

Offizial Adrianus de Walenburch die schadhaft gewordenen Seitenschiffdächer wiederherzustellen. Im J. 1800 erwies sich Mauerwerk und Turm neuerdings als reparaturbedürftig. Im J. 1811 wurde das Masswerk ausgebrochen und die Vorhalle angelegt. Unter Leitung des Baumeisters *Nagelschmidt* begann im J. 1864 eine systematische Restauration; sie wurde im J. 1869 mit der Errichtung eines neuen Westportals abgeschlossen.

Kathol.
Pfarrkirche
Beschreibung

Dreischiffiger, sich der Hallenform näherer Bau mit vorgelegtem Westturm und halbkreisförmigem Chorschluss. Die Länge beträgt im Lichten 18,80 m, die Breite 13,70 m.

Turm

Der dreistöckige, von einem reich profilierten Sockel umzogene Westturm (Fig. 55) ist aus Tuffstein erbaut; nur an den Vorderkanten des Untergeschosses



Fig. 56. Esch. Das nördliche Seitenschiff der Pfarrkirche.

kam Trachyt zur Verwendung. Das gothische Westportal ist modern. Kräftig profilierte Gesimse scheiden die Stockwerke voneinander. Im Untergeschoss läuft an der Westfront unter dem Gesimse ein Fries von acht Rundbogen; vielleicht war auch hier ehemals eine Mittellisene angebracht. Das zweite und dritte Stockwerk haben an jeder Seite sowohl Eck- als Mittellisenen, die im zweiten Stock durch je zwei, im dritten durch je drei Rundbogen verbunden sind. Im obersten Geschosse sind an jeder Seite zwei grosse, über einem Mittelsäulchen gekuppelte Fenster und darüber — unmittelbar unter dem Rundbogenfries — zwei kleine gleichfalls im Halbkreis geschlossene Fenster angebracht. Der niedrige vierseitige Dachhelm ist geschiefert. — An der Nordseite tritt aus dem Turme ein kräftiger, eine Spindeltreppe enthaltender Ausbau, der aus dem J. 1864 stammt; neben ihm zeigt sich in einiger Höhe eine zweite, ganz allmählich beginnende und nach oben zunehmende Ausrundung, die halbkegelförmig abgedeckt ist; Darüber ein halbkreisförmiger

sie enthielt ursprünglich wahrscheinlich den Aufgang. Entlastungsbogen.

Langhaus

Das Mittelschiff liegt unter einem geschieferten Satteldache, jedes Joch der Seitenschiffe hat sein eigenes, nach aussen abgewalmtes Satteldach.

Südl. Seitenschiff

Das gothische südliche Seitenschiff reicht gegenwärtig bis zur Westfront des Turmes; doch ist das westliche Joch, das ganz aus Backstein erbaut ist, wahrscheinlich jünger als die anderen Joche, in denen Tuff und Backstein in wechselnden Lagen verwendet wurde. Es wird von Westen und Süden durch je ein zweiteiliges mit Masswerk der spätesten Form gefülltes Spitzbogenfenster erleuchtet. Die anderen

Joche haben dreiteilige Fenster mit spätgotischem (erneuertem) Masswerk. Die Strebe-
pfeiler sind einfach abgetreppt, die an den Ecken sind schräge gestellt. Im zweiten
Joche ist eine rechtwinkelige (jetzt vermauerte) Thüre angeordnet.

Das nördliche Seitenschiff (Fig. 56), das den Turm vollkommen frei lässt,
ist in seiner Aussenarchitektur zu beträchtlichen Teilen romanisch. Dementsprechend
überwiegt hier der Tuff; sowohl die westliche wie die östliche Abschlussmauer — in
dieser zeigen sich die Ansatzlinien eines dem Steigungswinkel nach romanischen
Satteldaches — sind zum grössten Teil aus diesem Material erbaut, aber auch der
ganze Unterbau in den ersten beiden Jochen der Langseite ist noch romanisch. Er
zeigt eine kräftig vortretende Blendenstellung auf einfachem Sockel. Jeder Bogen enthält
ein kleines (jetzt vermaurertes) Rundbogenfenster. Bei der Erweiterung der Kirche zu
Beginn des 16. Jh. wurde auch das Nordschiff gothisiert; die Aussenmauer wurde beträcht-

Kathol.
Pfarrkirche

Nördl.
Seitenschiff

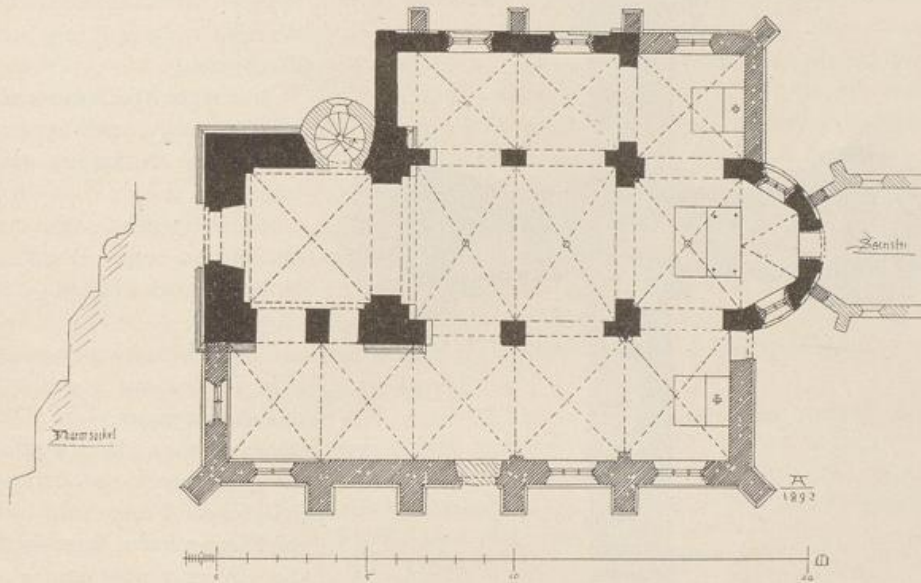


Fig. 57. Esch. Grundriss der Pfarrkirche.

lich erhöht und durch Strebe-
pfeiler verstärkt. Diese bestehen in ihren unteren Teilen
aus Backstein, in den oberen wechseln, wie überhaupt im Mauerwerk oberhalb der
romanischen Bogen, Tuffstein- und Backsteinlagen ab. Die Fenster sind hier zweiteilig.

Auch an der Apsis ist das Tuffmauerwerk bis zur halben Fensterhöhe roma-
nisch; hier sind auch noch die Lisenen sichtbar und das alte romanische Gesimse
wurde über dem gotischen Backsteinaufbau wieder verwendet. Die Strebe-
pfeiler sind gleichfalls gotische Zuthat, desgleichen die grossen zweiteiligen Fenster.

Die Sakristei ist in der Längsachse angebaut.

Im Inneren wird die Turmhalle, deren Südmauer von zwei engen spitzbogigen
Öffnungen durchbrochen ist, von einem Gratgewölbe überspannt. Der hallenartige
Innenraum der Kirche (Fig. 57) besteht gegenwärtig aus drei Schiffen. Der roma-
nische Bau zählte deren nur zwei, doch war eine Vergrösserung wohl vorgesehen;
ebenso umfasste er im Hauptschiff, wie im Nebenschiffe nur zwei Joche. Das öst-
liche Joch des Nordschiffes, wie das ganze fünf Joche umfassende Südschiff sind
gotischer Zusatz. Das Westjoch ist wiederum jünger als die anderen. Die Arkaden

Chor

Inneres

Kathol.
Pfarrkirche

sind spitzbogig. Die scharf profilierten Gewölberippen entspringen zum Teil aus runden Konsölnchen, zum Teil entbehren sie jedes besonderen Auflagers. Der gegen die Seitenschiffe zu in weitem Bogen sich öffnende Chor umfasst ein annähernd quadratisches Joch und schliesst, der halbkreisförmigen Aussenseite nicht entsprechend, innen mit drei Seiten des Achtecks ab. Der ursprüngliche Chorschluss war jedoch vermutlich halbkreisförmig. Die Gewölbe sind auch hier gothisch.

Ausstattung
Dreisitz

Von der Ausstattung sind die folgenden Stücke zu nennen:

Barocker Dreisitz, um 1700. Der eine der beiden Eckplätze mit hoher Lehne, an dieser, von einer Maske gehalten, ein geistliches Wappen (drei Tulpen). Die Wangen volutenförmig mit Tierfiguren.

Bronzener Weihwasserkessel, 15. Jh., mit Wappenhaltern zur Aufnahme des Bügels.

Reliquienbüsten der hh. Martin und Donatus, Holz, Barockarbeiten des 17. Jh.

Gothisches Altarkreuz (Fig. 58) 42 cm hoch, aus dem Anfange des 14. Jh. Der hölzerne Kern des Kreuzes, das auf einem modernen gothischen Fusse ruht, ist mit Kupferplatten überzogen, die ein graviertes und gepuntes Blattmuster zeigen. Die Endigungen der Kreuzesarme haben Vierpassform und enthalten je ein kreisförmiges Medaillon, auf dem in erhabener Arbeit die Szenen der Verkündigung, der Geburt Christi, der Geisselung und

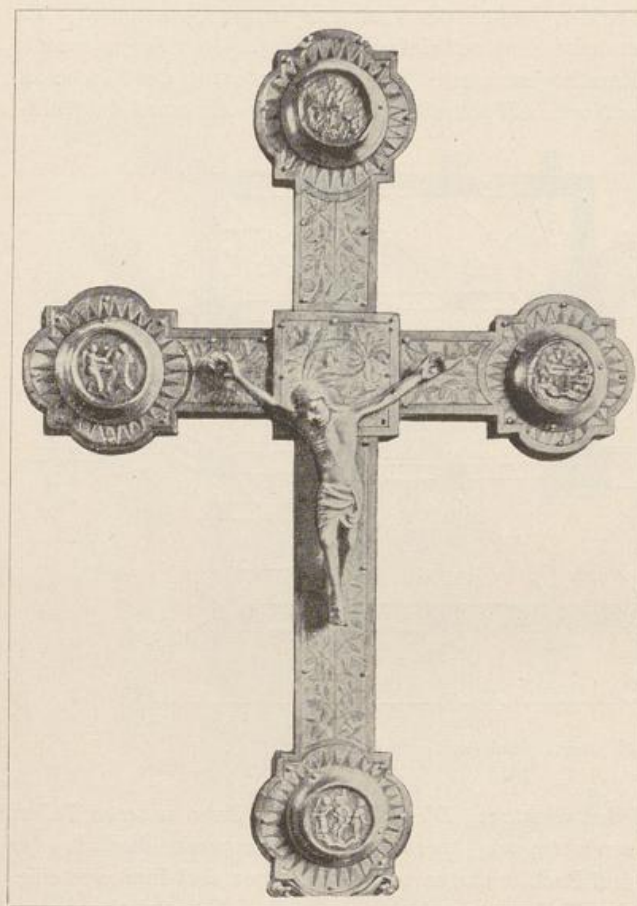


Fig. 58. Esch. Katholische Pfarrkirche, Altarkreuz.

der Auferstehung dargestellt sind. Die kleinen Figürchen sind sehr stark bewegt und geschwungen. Der Kruzifixus selbst ist auffallend klein, Kopf und Oberkörper, aus dem der Brustkorb übertrieben kräftig heraustritt, sind nach links geneigt.

Vortragekreuz

Kupfernes Vortragekreuz, 35 cm hoch, sehr roh, gothisch. Die Beine des Christuskörpers hängen parallel herab, doch sind die Füße übereinander genagelt. In den vierpassförmigen Endigungen der Kreuzesarme die Evangelistensymbole, ebenso auf der Rückseite.

Armreliquiar

Armreliquiar, Silber, 58 cm hoch, um 1500, mit der Inschrift: DIT IS SANTE MERTIS ARM. Im J. 1810 aus Brauweiler nach Esch gebracht.

Rokokokelch aus Silber, vergoldet, 24 cm hoch, mit getriebenen Ornamenten. Dazu gehören zwei Pollen, $10\frac{1}{2}$ cm hoch, von ähnlicher Arbeit, mit aufgesetzten Drahtornamenten und einigen Halbedelsteinen. Am Fusse die Inschrift: D. ADOLPH WOLPUTT MERCATOR COLONIENSIS DONO DEDIT 1755. Beschauzeichen: Pinienapfel, Meisterzeichen J. Z., wahrscheinlich von dem Augsburger Goldschmied Johann Zeckel († 1728) oder einem gleichnamigen Nachfolger. — Dieselbe Inschrift auf der Rückseite des zu den Pollen gehörigen Tellers, der in ganz ähnlicher Weise verziert ist. Auf zwei Medaillons die Monogramme Christi und Mariä.

Kathol.
Pfarrkirche
Kelch

Monstranz, Silber, vergoldet, $73\frac{1}{2}$ cm hoch, um 1500, angeblich während des dreissigjährigen Krieges von einem französischen Obersten geschenkt. Auf dem Knaufe die Inschrift IHESUS. Der Glascylinder, der auf einer sechsteiligen Platte ruht, ist von reichem Strebewerk in spätestgothischen Formen, in die sich schon einzelne Renaissance motive mischen, flankiert. Zwischen den Fialen die Figürchen von Maria und Johannes. Die sechsseitige Kuppe ist ebenfalls auf reichste mit Mass- und Strebewerk von späten Formen geschmückt. Über ihr erhebt sich ein viereckiger, sehr eleganter und luftiger Baldachin; darin auf einer Säule der h. Martin mit dem Bettler. Eine schlanke Fiale, die mit einem Kreuzifixus endigt, bildet den Abschluss des sehr leichten und gefälligen Aufbaus. Die Lunula wurde 1860 mit Edelsteinen reich besetzt. Am Fusse die Inschrift: ADAMUS THUM, PASTOR IN ESCH RENOVAVIT.

Monstranzen

Eine zweite Monstranz, Silber, vergoldet, 45 cm hoch, stammt gleichfalls aus dem 15. Jh. Der sechsteilige, geschweifte Fuss hat eine leichte Masswerkdekoration. Kräftiges Strebewerk, in dem die Figuren von Maria und Johannes stehen, flankiert den Glascylinder. Über der Kuppe abermals ein Marienfigürchen, zu beiden Seiten kleinere Figuren. Der Aufbau endigt mit einer durchbrochenen Turmpyramide.

Die Glocken tragen folgende Inschriften:

Glocken

1. S. MARIA HEISCHE ICH, DIE DODEN BELEUHTETE ICH, UNGEWITTER STEURE ICH, DIE CHRISTGLAUBIGEN ZUM GOTTESDEINST BERUFE ICH. HEINRICUS PRUNSFELDT EX ERPP, PASTOR IN ESCH. DAS GOTT ZUR HOCHSTEN EHREN MICH DIE PHAR ESCH HATT LASEN RENOVIREN, FRANCISCUS HEINTZ STURFURSTLICHER (80) STUCK UND KLOCKEN-GIESSER SOHN AUS TRIER HAT MICH VERGOSSEN ANNO 1766.

Darunter: QUI ELUCIDANT ME, VITAM AETERNAM HABEBUNT.

2. S. MARTINUS HEISCHE ICH, MIT S. MARIA EINSTIMME ICH, GOTT ERHALTE UNS BEIM KLANK, DAMIT VERSORGEN DEN KIRCHENGANG, AUFF DAS NACH WAHRER CHRISTEN BRAUCH DIE TOTTEN KOENNEN BELAUETEN AUCH. HEINRICUS PRUNSFELDT EX ERPP, PASTOR IN ESCH. DAS GOTT ZUR HOCHSTEN EHREN MICH DIE PHAR ESCH HATT LASEN RENOVIREN ANNO 1766. [P.]

FISCHENICH.

ROSELLEN, Dek. Br. S. 204.

RÖMISCHE FUNDE. Nach MAASSEN (Ann. h. V. N. XXXVII, S. 100) kamen bei Grabungen wiederholt römische Ziegel zu Tage. Auch römisches Mauerwerk, Platten und Dachziegel wurden namentlich auf der ‚None‘, einem freien Platze in Mitte des Dorfes, in beträchtlicher Menge gefunden. Bei Gelegenheit des Baues der Trier-Kölner Bahn stiess man auf mehrere Steinsärge, einen Bleisarg, verschiedene Gefässe u. dergl., die zum Teil in das städtische Museum nach Köln gebracht worden sind (ROSELLEN, Dek. Br. S. 205). Ein grosser Steinsarg wurde in den Anlagen des Kierberger Bahnhofes aufgestellt. Zum Baue der alten Kirche und der Burg war

Römische
Funde